



Der Druck kommt, zumal in Pandemiezeiten, vielleicht nicht von der Straße. Aber von großen Investorengruppen.

Zu beobachten war dies zuletzt bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung von Amazon: Unter Punkt 8 der Tagesordnung wollte eine Non-Profit-Organisation für Aktionärsinteressen den Konzern dazu zwingen, den jährlichen Kunststoffverbrauch im eigenen Geschäftsbetrieb zunächst offenzulegen (wie etwa die Einzelhandelskette Walmart das tut) und dann schrittweise zu reduzieren.

Aus dem Stand votierten 35 Prozent der stimmberechtigten Anteile für diese Resolution – ein Paukenschlag, wenn man bedenkt, dass allein 14 Prozent Jeff Bezos gehören.

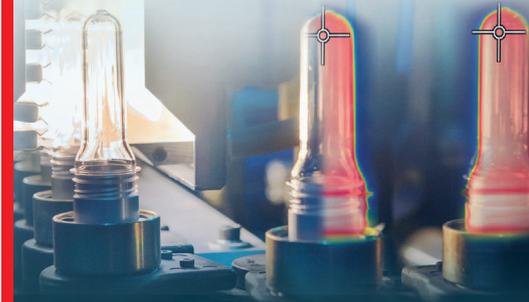
Die 1992 gegründete gemeinnützige Stiftung „As you sow“, die die Beschlussvorlage eingebracht hatte, argumentierte dabei ziemlich clever: Indem Amazon Unmengen an Kunststoffverpackungen verwendet, die marine Ökosysteme gefährdeten, riskiere das Unterneh-

Aktionäre stemmen sich gegen Einwegverpackungen

men mittelfristig einen geschäftsschädigenden Reputationsverlust und erhebliche finanzielle Schäden. Die selbst ernannten Kämpfer für verantwortliches unternehmerisches Handeln (CSR) und Nachhaltigkeit auf dem Wege des Aktienrechts verwiesen in diesem Zusammenhang auf eine Studie der Umweltschutzorganisation Oceana, der zufolge 10 000 von den 210 000 Tonnen Plastikverpackungsmüll, die Amazon im Jahr 2019 erzeugt habe, in Gewässer gelangt seien. Zwar wies der weltgrößte Online-Händler diese Zahlen als überhöht zurück, doch trafen die Aktien-Aktivisten damit einen Nerv.

Die Forderung nach einem transparenten Kunststoff-Fußabdruck hat in diesem Fall zwar nicht obsiegt. Doch wer glaubt, das seien alles nur Öko-Träumer oder Spinner, unterschätzt den wachsenden Einfluss solcher Gruppierungen. Auch andere Konzerne haben damit bereits Bekanntheit gemacht. In einer ähnlichen Abstimmung auf der Hauptversammlung von DuPont gab es 81 Prozent Zustimmung, Konzerne wie Unilever und Pepsi gestanden zu, den Kunststoffverbrauch drastisch zu reduzieren und für Verpackungen vermehrt Rezyklat einzusetzen. Die Kunststoffindustrie hat jetzt vielleicht ihre letzte Chance, entschlossen und aktiv eine Kreislaufwirtschaft zu gestalten – statt immer nur als Getriebene der Öffentlichkeit dazustehen.

Dr. Clemens Doriat [clemens.doriat@hanser.de]



Mehr Präzision. Sensoren und Messsysteme für die Kunststoffherstellung



thermoIMAGER TIM / thermoMETER: Infrarot-Wärmebildkameras und Pyrometer zur Temperaturerfassung

- Schnelle Temperaturerfassung
- Zahlreiche Schnittstellen zur Einbindung in den Prozess
- Thermografiesysteme zur Spritzgussüberwachung



colorSENSOR CFO: Farberkennung und Farbmessung in der Kunststoffherstellung

- Hohe Messgeschwindigkeit für dynamische Prozesse
- Hohe Farbgenauigkeit, für alle Oberflächen und Farbtöne

Kontaktieren Sie unsere Applikationsingenieure:
Tel. +49 8542 1680

micro-epsilon.de/kunststoff